

Musikstunde

„Liebesfrühling“ – zum 200. Geburtstag von Clara Schumann (2)

Von Wolfgang Sandberger

Sendung: 10. September 2019

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: 2019

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de, auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Wolfgang Sandberger

09. September – 13. September 2019

„Liebesfrühling“ - zum 200. Geburtstag von Clara Schumann (2)

Einen schönen guten Morgen! Ich bin Wolfgang Sandberger.

„Liebesfrühling“ - auch heute geht es wieder um Clara Schumann.

Am 12. September 1840 ist es endlich soweit: die junge Pianistin Clara Wieck und der Komponist Robert Schumann sind in der Dorfkirche Leipzig-Schönefeld auf dem Weg zum Traualtar. Doch das Herz der jungen Frau ist beklommen. Am Hochzeits-Morgen notiert sie in ihr Tagebuch: „Ich zittre und bebe vor dem Tag, aus Freude und Angst.“ Eingeweiht ist in diese Trauung niemand, sie findet ganz im Stillen statt. So halten sich denn auch die Unkosten in Grenzen, die Robert in seinem Haushaltsbuch penibel auflistet: der Trauring kostet 6 Taler, zwei Flaschen Champagner 4 Taler und der Buchbinder, der das Hochzeitsgeschenk für Clara Wieck eingebunden hat, bekommt 3 Taler: für die Noten des Liederzyklus „Myrthen“.

Musik 1

Robert Schumann

Myrthen op. 25, daraus: Nr. 24

Du bist wie eine Blume

Olaf Bär, Bariton

Hartmut Höll, Klavier

M0063035 024, 1'37

Ein intimes musikalisches Hochzeitsgeschenk von Robert an seine Clara, der Liederzyklus Myrthen, das war das Lied „Du bist wie eine Blume“ aus diesem Heine-Zyklus mit Dietrich Fischer-Dieskau und Christoph Eschenbach.

Harte Monate gehen der Hochzeit voraus, denn Vater Wieck hat versucht, die Ehe mit allen Mitteln zu verhindern. Wiecks Behauptung, dass Schumann ein Trinker sei, wird sogar vor Gericht erörtert - der sicher prominenteste Eheprozess der Musikgeschichte. Im Juli 1840 trifft endlich der erstrittene „Heiratsconsens“ ein, der das Leben von Clara Wieck in „neue Bahnen“ lenkt. Die Situation zuvor ist vertrackt. Im Streit zwischen den beiden Männern ist Clara Wieck der Zankapfel. Damals gilt das „königlich-sächsische Recht“ - das aus Sicht einer Frau sehr traditionell formuliert: Wohnt Clara minderjährig zu Hause, untersteht sie der „väterlichen Gewalt“, ist sie verheiratet, hat sie sich dem „ehelichen Vormund“ zu beugen. Das sind Begriffe von Macht und Abhängigkeit, und Friedrich Wieck und Robert Schumann erheben beide Besitzansprüche auf den Spielball Clara Wieck. In diesem Streit gilt Schumann meist als der Gute, Vater Wieck als der Böse. Doch ganz so klar ist die Rollenverteilung sicher nicht. Der besorgte Vater hat durchaus Argumente gegen Schumann, dessen Lebenswandel und Portemonnaie er bestens kennt:

Clara ist erfolgreich, begehrt und bereits recht vermögend. Robert hat sein Jurastudium abgebrochen, ist als Pianist gescheitert und als Komponist noch kaum bekannt, er hängt am Tropf des elterlichen Erbes. Sie ist international unterwegs, er sehnt sich nach einem „warmen Nest“. Daraus könnte sogar ein Käfig für Clara werden. Im Juni 1839, ein gutes Jahr vor der Heirat schreibt Robert ganz offen: „Erreiche ich nur das, dass Du gar nichts mehr mit der Öffentlichkeit zu tun hättest, wäre mein

innigster Wunsch erreicht. Das bisschen Ruhm auf dem Lumpenpapier, was dein Vater als höchstes Glück auf der Welt betrachtet, verachte ich.“ Verständnis für den Lebensentwurf des Vaters schwingt da keines mit. Schumann kann überdies froh sein, dass dem Gericht seine Syphilis-Erkrankung nicht zu Ohren kommt, dies wäre sicher ein Ausschlusskriterium für den „Eheconsens“ gewesen. So aber steht nach der richterlichen Entscheidung dieser vermeintlichen Traum-Ehe nichts mehr im Wege...

Musik 2

Felix Mendelssohn Bartholdy

Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum

Chamber Orchestra of Europe

Leitung: Nikolaus Harnoncourt

M0012990 006, 4'15

Rechtzeitig zum Clara Schumann-Jubiläum sind die Jugendtagebücher von ihr erschienen. Auf über 700 Seiten geben diese Tagebücher einen Einblick in Claras Wiecks Seelenleben, in die schwierige und verfahrenere Situation vor der Eheschließung. Doch ganz einfach sind diese Tagebücher nicht zu lesen. Vater Wieck beginnt nämlich mit dem Schreiben dieser Tagebücher, sogar in Ich-Form als Clara, da ist seine Tochter grad mal 8, ja Claras Tagebücher bleiben bis zu ihrem 40. Lebensjahr im Besitz des Vaters. Gerd Nauhaus, einer der Herausgeber, hat penibel analysiert, von wem nun jeweils die Einträge stammen, vom Vater oder der Tochter. Und Vater Wieck benutzt das Buch durchaus als pädagogisches Instrument. Mehr noch: er ist ein Kontroll-Freak. Seine Tochter leidet darunter, doch sie findet sich schließlich damit ab. Tatsächlich ist Clara das Ein und Alles des Vaters. Friedrich Wieck

engagiert sich für ihre Karriere, er unterrichtet seine bewunderte Clara professionell und nach neuesten Methoden, organisiert Konzerte für sie, knüpft international Kontakt, sorgt bei den Konzerten für gute Instrumente und und und.

Auch Robert Schumann ist zunächst von Friedrich Wieck beeindruckt, ist er doch Zeitweise auch sein Klavierlehrer. Als General gehört Wieck wie selbstverständlich zur Truppe von Schumanns „Davidsbündlern“: er ist „Meister Raro“ - so lautet sein Pseudonym.

Musik 3

Robert Schumann

Davidsbündlertänze, op. 6, daraus: Nr. 1-3

Oliver Schnyder, Klavier

M0512142 001-003, 4.45“

„Lebhaft“, „innig“ und „mit Humor“: Die ersten drei Tänze aus den Davidsbündlertänzen op. 6 von Robert Schumann.

Friedrich Wieck, der Vater von Clara, gehört als „Meister Raro“ zu Schumanns Davidsbündlern. Seine Devise: „Den musikalischen und anderen Philistern den Gar aus zu machen“, ja wie ein Heerführer vor der Schlacht richtet Wieck in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ folgenden Aufruf an die Davidsbündler:

„Jünglinge, ihr habt einen langen, schweren Gang vor euch. Es schwebt eine seltsame Röte am Himmel, ob Abend- oder Morgenröte weiß ich nicht. Schafft fürs Licht!“

Das klingt keineswegs einfältig. Doch Clara Wieck nimmt ihren Vater anders wahr: „Ach wär doch mein Vater ein anderer“ - so schreibt sie ins Tagebuch. „Er weiß noch gar nicht welche höhere Bedeutung die Kunst

hat, wie heilig sie ist - er treibt sie noch wie ein Handwerk“. Da fühlt die junge Clara eher mit ihrem Robert, dem romantischen Feuerkopf. Und er mit ihr: als Chiarina oder Zilia, entfacht die junge Davidsbündlerin jedenfalls auch in Schumann bald einen wahren Liebeszauber.

Musik 4

Clara Schumann

„Liebeszauber“ (Geibel)

Bo Skovhus, Bariton

Helmut Deutsch, Klavier

Sony SK 62372

M0018916 001, 1.58”

Liebeszauber – ein Lied von Emanuel Geibel in der Vertonung von Clara Wieck. Der dänische Bariton Bo Skovhus wurde am Klavier begleitet von Helmut Deutsch.

Clara Wieck und Robert Schumann tun sich schwer, zusammenzufinden, nicht nur wegen des Widerstandes von Vater Wieck. Sie ist auf Konzertreisen, er komponiert. Durchaus etwas beleidigt schreibt die junge Frau von einer dieser Reisen im Januar 1838: „Du weißt gar nicht, was ich eigentlich leiste und was nicht; da Du mich als Künstlerin überhaupt viel zu wenig kennst“.

Das Sich-Verlieren und Sich-Finden, die Irrungen und Wirrungen dieser Liebe, die Glücksgefühle und die Verzweiflung: diese Einblicke ins Seelenleben dieses vermeintlichen Traumpaares des 19. Jahrhunderts interessieren uns noch heute, weil sie unmittelbar zur künstlerischen Existenz der beiden führen, sprich: unmittelbar etwas mit ihrer Musik zu

tun haben. Schumann hat das ganz offen ausgesprochen. „Von den Kämpfen, die mich Klara gekostet, mag Manches in meiner Musik enthalten sein. Das Concert, die Sonate, die Davidsbündlertänze, die Kreisleriana und die Novelletten hat sie beinah allein veranlasst.“

Die fünf Werke, die Schumann hier nennt, sind in den Jahren 1836 bis 1838 entstanden, zu einer Zeit als seine Liebe zu der jungen und faszinierenden Tochter von Friedrich Wieck voll entbrannt ist.

Musik 5

Robert Schumann

Novellette, op. 21, Nr. 2

Eric Le Sage, Klavier

M0236836 002, 5.43

Die Hochzeit mit Clara versetzt Robert in Euphorie – eine Euphorie, die sich auch in seinem Komponieren zeigt: Allein das fulminante Liedschaffen ist dafür ein grandioser Beweis – in diesem sogenannten „Liederjahr“ 1840 entstehen die großen Zyklen auf Dichtungen von Kerner, Eichendorff, Heine, Chamisso und Rückert. Da möchte man mit dem Schumann-Biographen Martin Geck, von einem „Gelingen sprechen, das einem den Atem raubt.“

Dichtung und Musik werden hier eins, ein romantischer Traum geht in Erfüllung: der Traum von der „Universalpoesie“ und vom „Gesamtkunstwerk“, wenn auch noch nicht in den Dimensionen des grünen Hügels von Bayreuth, sondern in der Miniatur des Liedes. Viele dieser Lieder sind Liebesbezeugungen an seine Frau.

Die ist von diesem Schaffensrausch ihres Mannes fasziniert. Doch bei aller Liebe und Schwärmerei für Schumanns Kompositionen: Clara Schumann ist nie unkritisch. Als Robert erstmals die Absicht äußert,

neben Klaviermusik und Liedern auch Streichquartette zu komponieren, reagiert sie mit der spitzen Frage: „Kennst du denn die Instrumente genau“.

Ihre eigene künstlerische Arbeit bleibt indes mehr und mehr auf der Strecke. Verglichen mit der von Schumann einst formulierten Vision einer gleichberechtigten Künstler-Ehe sieht die Realität für Clara jedenfalls doch anders aus. Schon nach dem ersten Ehejahr tauchen vereinzelt Klagen im gemeinsamen Ehetagebuch auf:

„Mein Clavierspiel kommt wieder ganz hintenan, was immer der Fall ist, wenn Robert componirt. Nicht ein Stündchen im ganzen Tag findet sich für mich!“ Robert fühlt sich durch das Üben beim Komponieren gestört. Ganz einfach sind diese ersten Ehejahre also nicht. Aus der Pianistin und Komponistin Clara wird eine vielbeschäftigte Mutter, 10 Schwangerschaften, acht Kinder. Ihrem Tagebuch vertraut sie ihre Sorgen an: „Was wird aus meiner Arbeit?! Robert sagt: 'Kinder sind segnen', und recht hat er, denn ohne Kinder ist ja auch kein Glück, und so habe ich mir denn vorgenommen, mit möglichst heiterem Gemüt der nächsten schweren Zeit wieder ins Auge zu sehen“.

Musik 6

Robert Schumann

Kleiner Morgenwanderer

Aus dem Album für die Jugend

Lars Vogt, Klavier

M0442546 024, 1'13

... und da sehen wir den kleinen Morgenwanderer in der Ferne verschwinden: Lars Vogt spielte dieses Stück aus dem Album für die Jugend von Robert Schumann. Der kleine Morgenwanderer ist eigentlich

eine sie: die kleine Marie, die älteste Tochter von Clara und Robert Schumann an ihrem ersten Schultag, der Papa hat diese wichtige Begebenheit in seinem Erinnerungsbüchlein festgehalten: den großen Tag, an dem seine Marie die Schiefertafel unter dem Arm, zum ersten Mal in die Schule wandert.

Die Verbindung von Familie und künstlerische Berufung: das ist schon für Clara ein Problem. Und auch ihr Mann sieht dieses Problem durchaus. Ins Ehetagebuch schreibt er: „Kinder haben und einen immer phantasirenden Mann, und componiren geht nicht zusammen. Es fehlt die anhaltende Uebung, und dies rührt mich oft, da so mancher innige Gedanke verloren geht, den sie nicht auszuführen vermag. Klara kennt aber selbst ihren Hauptberuf als Mutter, daß ich glaube, sie ist glücklich in den Verhältnissen, wie sie sich nun einmal nicht ändern lassen.“ Das klingt ganz nach Mann, doch Robert hat seine Frau tatsächlich immer wieder auch zum Komponieren ermuntert, auch zu dem folgenden Scherzo, das 1844 entsteht:

Musik 7

Clara Schumann

Scherzo c-moll op. 14

Sophie Pacini, Klavier

M0555316 002, 4'12

Das c-moll dieses Scherzo klingt in uns nach, behalten Sie es noch einen Moment im Ohr, denn das Material dieses Stückes hat Clara Schumann einem eigenen Lied entnommen, dem Sturmlied: „Er ist gekommen in Sturm und Regen“. In ihrem Hochzeitsjahr 1840 hat sie es komponiert. Für sie völlig überraschend wird dieses Lied in der

Sammlung „Liebesfrühling“ veröffentlicht, der einzig wirklichen Koproduktion von Clara und Robert Schumann: zwölf Lieder nach Rückerts Liebesfrühling, wobei Robert die drei Lieder seiner jungen Frau ganz heimlich veröffentlicht hat, um ihr zu ihrem 22. Geburtstag eine Freude zu bereiten. Und die Überraschung scheint gelungen. In Ihrem Ehetagebuch lesen wir:

"Robert - so schreibt sie - Robert überraschte mich mit so vielem... ganz besonders mit den gedruckten Liedern nach Rückert, worin auch einige schwache Produkte von mir vorhanden. Von dieser Überraschung hatte ich keine Ahnung gehabt“.

Übrigens fehlt es auf dem so reich gedeckten Tisch nicht an Produkten wie Seife und Kölnisch Wasser: „wonach das weibliche Herz eben auch einmal verlangt“ - so die junge Frau. Doch das schönste Geschenk sind natürlich die drei eigenen Lieder in der Sammlung "Liebesfrühling". Warum willst du andre fragen, Liebst du um Schönheit und zunächst das Lied, das unser grade gehörtes c-moll-Scherzo inspiriert hat: Er ist gekommen in Sturm und Regen:

Musik 8

Clara Schumann

Er ist gekommen, in Sturm und Regen

Liebst Du um Schönheit

Warum willst Du andre fragen

Juliane Banse, Sopran und Helmuth Deutsch, Klavier

M0063035 028 / 30 / 37, 5'45

Aus der Sammlung „Liebesfrühling“ nach Friedrich Rückert, drei Lieder von Clara Schumann.

Der Liebesfrühling zwischen Clara und Robert Schumann bietet Stoff für zig Romane und Filme. Vielleicht erinnern Sie sich: 1983 kommt die „Frühlingssymphonie“ in die deutschen Kinos, ein Film von Peter Schamoni mit der kindlich-erotischen Nastasja Kinski als Clara Wieck und Herbert Grönemeyer als Robert Schumann. Überhaupt ist der Film exzellent besetzt: Gidon Kremer gibt den Paganini mit einem furiosen Auftritt und der unvergessliche Rolf Hoppe spielt Vater Wieck. Hoppe ist damals DDR-Schauspieler und die Frühlingssymphonie ein sensibles deutsch-deutsches Projekt, dem viele Verhandlungen voraus gegangen sind: Denn das Drehbuch von Schamoni sucht die Nähe zu den historischen Orten. Schamoni dreht an Originalschauplätzen in Sachsen, was damals – zur Zeit des Eisernen Vorhangs und der Mauer - als "eine kleine Kulturrevolution" in der deutsch-deutschen Zusammenarbeit gelten darf. „Frühlingssymphonie“, der Titel des Films hat da im Nachhinein also noch einen ganz eigenen Klang.

Aber er bezieht sich natürlich in erster Linie auf die 1. Sinfonie von Robert Schumann, die Filmmusik, die zu Recht als unmittelbare Reaktion auf die Eheschließung mit Clara gelten darf. In einem Schaffensrausch hat Schumann diese Sinfonie damals vollendet. Eine B-dur Sinfonie, die zunächst noch poetische Satzbezeichnungen trägt: Frühlingsbeginn - Abend - Frohe Gesellen und - Voller Frühling. Auch wenn Schumann diese Überschriften später gestrichen hat: Klar wird, dass der Komponist hier die Idee einer poetischen Finalsymphonie verfolgt - vom Beginn dieser Jahreszeit bis hin zur Entfaltung des vollen Frühlings - im Finale...

Das SWR SO Baden Baden und Freiburg spielt unter Michael Gielen.

Musik 9

Robert Schumann

1. Satz

M0505472 007, 7'08